

Bei-- kung

des Großherzogthums Posen.

In der Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 28. August.

I n l a n d.

Berlin den 25. August. Se. Majestät der Königin haben dem Kammerherrn, Freiherrn v. Plotho zu Klein-Ziag, den St. Johanner-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist nach dem Haag abgegangen.

Der Kaiserl. Russische General der Kavallerie und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Fürst Trubezkoi, ist von St. Petersburg hier angekommen und nach Brüssel abgegangen.

Der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sicilianischen Hofe, Graf von Stackelberg, ist nach Neapel von hier abgereist.

Der Königl. Sicilianische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Chevalier Ruffo, ist von Paris hier angekommen.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger Inostranzow, ist als Kurier von St. Petersburg kommend, nach Weimar hier durchgereist.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 16. August. Der König präsidirte gestern in einem Minister-Rathe, der von 10 bis 11 Uhr dauerte. Deputationen der Städte Niort und Saint-Denis und mehrere Generale, unter denen man auch die General-Lieutenants Vicomte Donnadieu und Graf Bordesoulle bemerkte, machten Sr. Maj. ihre Aufwartung.

Der König hat folgende Proklamation an die Nation erlassen:

Franzosen!

Ihr habt eure Freiheiten gerettet; Ihr habt mich berufen, um Euch den Gesetzen gemäß zu regieren. Euer Tagwerk ist rühmlich vollbracht; das meinige beginnt erst. Meine Sache ist es, der gesetzlichen Ordnung, die Ihr erobert habt, Achtung zu verschaffen. Ich kann Niemanden gestatten, sich über dieselbe hinwegzusetzen, denn ich selbst bin ihr unterworfen. Die Verwaltung muß überall wieder ihren Lauf beginnen. Zahlreiche Veränderungen haben schon stattgefunden; andere werden noch vorbereitet. Die Autorität muß den Händen von Männern übergeben seyn, die der Sache der Nation fest anhängen. Eine so rasche und weit umfassende

be Bewegung hat nicht zu Stande kommen können, ohne eine augenblickliche Verwirrung hervorzubringen; diese ist aber ihrem Ende nahe. Ich fordere alle guten Bürger auf, sich ihren Behörden anzuschließen und ihnen behülflich zu seyn, zum Besten Aller die Ruhe und Freiheit aufrecht zu erhalten. Reformen sind in verschiedenen Verwaltungszweigen nothwendig. Die Erhebung gewisser Steuern drückt das Land schwer. Es sollen Gesetze vorgeschlagen werden, um diesem Uebel abzuhelfen. Bei der Prüfung derselben soll jeder Reklamation Gehör gegeben, kein Interesse übergangen, keine Thatsache verkannt werden. Bis neue Gesetze erscheinen, ist man aber den bestehenden Gehorsam schuldig. Die politische Vernunft verlangt solches; die Sicherheit des Staats gebietet es. Mögen alle Wohlgesinnten ihren Einfluß anwenden, um ihre Mitbürger hiervon zu überzeugen. Was mich anbetrifft, so werde ich weder in der Zukunft meinen jetzigen Versprechungen, noch in der Gegenwart meinen Pflichten zuwider handeln. Franzosen! Europa schaut mit einer Bewunderung, worin sich einiges Erstaunen mischt, auf unsere glorreiche Revolution; man fragt sich, ob die Macht der Civilisation und Betriebsamkeit denn wirklich so groß sei, daß solche Ereignisse sich zutragen können, ohne daß der gesellschaftliche Zustand dadurch erschüttert wird. Verschonen wir in dieser Beziehung jeden Zweifel; eine eben so regelmäßige als volksthümliche Regierung folge rasch auf die Niederlage der absoluten Gewalt. Freiheit, öffentliche Ordnung, dies ist der Wahlspruch, den die Pariser National-Garde auf ihren Fahnen führt. Möge dies auch das Schauspiel seyn, das Frankreich Europa darbietet, und wir werden in wenigen Tagen das Glück und den Ruhm des Vaterlandes auf Jahrhunderte begründet haben.

Paris den 15. August 1830.

Ludwig Philipp.

Der Großsiegelbewahrer und Justiz-Minister,
Dupont (v. d. Eure).

Der Generallieutenant Graf Dumoustier hat einen Tagßbefehl erlassen, worin er den Befehlshabern der Unterdivisionen und den Chefs der Regimenter befehlt, den Grafen Despinois, der seinen Posten zu Nantes verlassen und sich auf das linke Ufer der Loire begeben, um den Bürgerkrieg zu organisiren, zu verhaften, wo man ihn trafe.

Am Sonntage fand ein von der Stadt Paris zu Ehren des Generals Lafayette veranstaltetes Ban-

fest von 400 Bedeckten Statt. Minister, Kaufleute, Künstler, Gelehrte, Bürger aller Klassen, vierzig an den berühmten Tagen Verwundete, nahmen an diesem Freiheitsfeste Antheil. Eine kriegerische Musik spielte patriotische Lieder, Chöre sangen das Bersanger'sche Lied: „Le vieux drapeaux.“ In einer von Herrn Lafayette bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede heißt es: „Als die Einwohner von Paris sich freiwillig erhoben, um den Angriff zurückzuschlagen und ihre Rechte wieder zu erobern, waren sie so gütig, sich eines alten Dieners der Sache der Völker zu erinnern; indem sie mich zu ihrem Chef ausriefen, und meinen Namen an ihre Siege knüpften, ward mir der Lohn für die mannichfaltigen Unfälle eines ganzen Lebens. Jetzt müssen sie mit dem innigen Gefühle ihrer Souveränität, in ihrem wahrhaftigen Interesse, den Sieg organisiren. Bereits haben sich alle patriotisch Gesinnten von freien Stücken um einen konstitutionellen und volksthümlichen Thron gesammelt. Ueber diese andere Punkte werden die Meinungen verschieden seyn; alle Meinungen sind frei; die Presse ist da, um die Staatsmänner und alle Bürger aufzuklären und zu warnen; allein es giebt noch eine Bemerkung, die ich aus alter Erfahrung Ihnen vorlegen muß. Die Nation hatte auch im Jahr 1789 gesiegt. Die natürlichen und gesellschaftlichen Rechte waren verkündigt und organisirt worden; die Stärke vermochte nichts gegen uns; da entstand das unselige System der Spaltung und Anarchie, deren traurige Folgen Sie kennen. Allein der weise Sinn der jetzigen Einwohner wird uns vor diesem Unglück bewahren. Ihr seid nicht mehr jene Generationen des ancien régime, die mit Bewunderung vernehmen, daß sie Rechte und Pflichten haben; Ihr seid die Kinder, die Jüdlinge der Revolution, und Euer Benehmen in den großen Tagen des Ruhms und der Freiheit hat diesen Unterschied gezeigt.“ Die Rede, sagt der National, und diese edle Einfachheit brachten allgemeine Sensation hervor. Der berühmte Veteran der Revolution, der Mann zweier Welten, wurde mit trunkener Begeisterung applaudirt.

Der Marquis von Rosambo, Pair von Frankreich, erklärt öffentlich, er habe in seinem Leben nur zwei Eide geschworen: einen Ludwig XVIII, den andern Karl X.; er werde beide treu halten.

Man sagt, alle unsere Festungen an der Nordgränze sollten auf den Kriegßfuß gesetzt werden.

Die Gazette sagt: „Die Revolution ist unter dem Ruf: Es lebe die Charte, begonnen worden,

Einige Tage nachher ist diese Charte umgearbeitet worden. Jetzt scheint man eine andere Charte zu wollen. Die Kammer, die einen König und eine Konstitution erschaffen, scheint aufgegeben zu seyn. Man verlangt eine andere. Was will man mit dieser neuen Kammer bezwecken? Etwa eine neue Revolution? Niemand kann verkennen, daß aus einer Zusammenberufung der Kollegien, mit der Idee der Unzulänglichkeit der bestehenden Kammer vorgenommen, unvermeidlich die Republik hervorgehen würde. Die Majorität der liberalen Partei will zwar keine solche; allein was liegt daran, was die Majorität will; daß, was das Prinzip will, wird den Sieg über sie erringen. Die Assemblée constituante hielt ebenfalls ihr Werk für vollendet. Man weiß, was der Konvent daraus machte.

Wenn ein König, heißt es im Ami de la Religion, deshalb strafbar wäre, weil er einen Aufstand zu unterdrücken sucht, so müßte man ohne Weiteres das Andenken Heinrichs IV. beschimpfen, dieses Königs, der sein Königreich eroberte, Paris belagerte, der so lange Zeit die Waffen in der Hand hatte, um seine Unterthanen zu Paaren zu treiben, und sie in offener Schlacht schlug. Heinrich IV. hätte mithin eher vom Throne gestürzt zu werden verdient als Karl X., und wenn dieser sich gegen eine bewaffnete Menge vertheidigte, so folgte er nur dem Beispiel seines Ahnherrn. Einer ist nicht schuldiger als der andere. Heinrich IV. wurde damals vielleicht von einigen Fanatikern der Grausamkeit beschuldigt; die Nachwelt hat ihn davon reingewaschen. Sie hat Ludwig XVI. von dem Vorwurf der Tyrannei befreit; sie wird eben so Karl X. an diejenigen ahnden, die sich dreisteif, ihn einen blutdürstigen Menschen zu nennen, und die gesagt haben, er habe die Charte im Blute ertränkt.

Die Gazette de France stellt Betrachtungen über die Heiligkeit des Eides an. „Ein Eid“, sagt sie, „ist eine gewichtige Sache. Wer schwört, nimmt Gott zum Zeugen; und was wird, fragen wir, ein Mensch fürchten, der nicht an Gott glaubt? Auch ist bei einer Nation, welche Religion und Sitten hat, der Eid ein Anker an einem starken Tau, der das Schiff des Staates unbeweglich festhält. Bei einer, die weder Religion noch Sitten hat, ist er ein verfaulter Strick, der bei der geringsten Anstrengung reißt.“ Die Gazette weist darauf nach, wie Epikur der Erste gewesen, der im alten Griechenland und Rom gelehrt, man müsse auf die Altäre schwö-

ren, um nicht gegen die Meinung des Volks anzustoßen. „Wir sind“, ruft sie dann aus, „die Griechen und Epikuräer der Zeit“, und fährt fort: „Wir haben mehrere Arten Eide gehört. Der erste ist der reine und einfache Eid: Ich schwöre, der dem Könige und der Charte geleistet wird. Dieser ist gleichfalls eine Bannformel geworden. Noch leben Leute, die im Jahr 1789 auf den Altar des Vaterlandes, dann im J. 91 und 93, hierauf im J. 1805, 6, 8, 10, 14, dreimal im J. 1815, und endlich im J. 1830 sechs verschiedenen Staatsgewalten Treue und neun verschiedenen Konstitutionen Gehorsam geschworen haben. Diese werden auch wohl noch andere Eide schwören, wenn Gott sie am Leben läßt. — Die Gattung des Eides ist eine Art von Vergleich zwischen der Aufrichtigkeit und den Umständen, zwischen dem freien Willen und dem Zwang. Man schwört, weil man durch seine „Stellung“, durch das „Gemeinwohl“, durch die „Liebe zur Ordnung“, dazu getrieben wird.“

Ein Privatschreiben aus Algier, vom 21. Juli, meldet: „Den Tag nach unserer Ankunft in Blida ließen sich in der Stadt und der Umgegend ziemlich zahlreiche Gruppen von Kabailen sehen, welche den Einwohnern selber Unruhe einzuschleppen schienen; um 11 Uhr ließen sich in der Nähe der dem Stadthor gegenüber gelegenen Drangerie, welche der Obergeneral bewohnte, einige Flintenschüsse hören. Sein Adjutant, Herr v. Zrelan, ging auf seinen Befehl vor das Thor hinaus, um zu sehen, was vorgehe; nach einem Augenblick bringt man diesen braven Offizier von einer Kugel getroffen und sterbend zurück. Das Flintenfeuer nähert sich. Der Befehl zum Abmarsch, der erst um 3 Uhr statt haben sollte, wird gegeben; wir verlassen die Stadt, und einige hundert Blidaner, die am Stadthor in Gruppen beisammen standen, sehen uns mit Besorgniß nach. Die Kabailen drängten uns auf unserm Marsche von allen Seiten aufs lebhafteste; von Mittag bis 7 Uhr Abends marschirten wir stets in vollkommener Ordnung, obgleich beständig von unsern Feinden geneckt, welche zugleich unsere Fronte, unsere beiden Flanken und unsern Nachtrab bedrohten. Niemals während des ganzen Feldzugs hatten sie sich so kühn gezeigt. Wir hatten 2 Nachtpfänder, 2 Haubizen und 2 kleine Berghaubizen bei uns. Unsere 80 Chasseurs machten drei glänzende Angriffe auf die Araber, und eine Menge Feinde fielen unter ihren Lanzenstichen und Säbelschlägen. Die Felshaubizen wirkten einmal sehr glücklich gegen die Gruppen unserer Fein-

De. Wir kamen um 7 Uhr Abends in der offenen Ebene an; die Nacht brach herein, und wir setzten ohne weitere Fusilade unsern Marsch bis Mitternacht fort. Ein dreistündiger Schlaf auf dem Sande gab uns neue Kräfte; wir setzten uns wieder in Marsch, und kamen um 8 Uhr Morgens in Algier an. — Der Obergeneral gab Befehl, alle die kleinsten Garnisonen, welche in wenig entfernten Forts zerstreut liegen, und für deren Sicherheit man Besürchtungen hatte, in die Stadt zurückzuziehen. Die Garnison der Halbinsel Sidi-el-Ferruch, größtentheils aus Seelenten bestehend, gehört mit hierunter. Man hat das Fort geschleift, die Verschanzungen und Festungswerke niedergedrückt, die spanischen Reiter weggenommen und alles Gepäck Preis gegeben. Es war davon die Rede, den Thurm, Torre-Chica genannt, in die Luft zu sprengen; nachdem man jedoch erwogen hatte, daß er zur Entfennung der Schiffe im Meer nützlich wäre, ist man übereingekommen, ihn stehen zu lassen. Diese Räumung konnte nicht ohne einige Unfälle bewerkstelligt werden. Ein Ingenieur-Convoi wurde auf der Straße von Sidi-el-Ferruch nach Algier von Mohren überfallen, wobei mehrere Soldaten und ein Brigadier ums Leben kamen. Das 17. Regiment, das ein Fort am Meeresstrande, 4 Stunden östlich von Algier, besetzt hielt, wurde von etwa 2000 Beduinen angegriffen. Nach einem kurzen Kampfe sah sich das Regiment zum Rückzug nach Algier gezwungen. Man erwartet immerfort den Angriff von 60,000 Beduinen. Eine mobile Kolonne von 10,000 Mann zirkulirt auf den Anhöhen, um sie zu empfangen. Wenn dieser Zustand der Dinge anhält, so weiß man nicht, was aus der Expeditionarmee werden wird. Dieselbe hat schon 8 bis 9000 Mann verloren, theils Todte, theils Verwundete. Die Ruhr nimmt unter den Lands- und Seetruppen immer mehr überhand. Ueber die Hälfte der Mannschaft des Admiralschiffs „Algier“ ist von dieser Krankheit in mehr oder minder starkem Grade befallen. Der Augenblick nähert sich, wo die Marine der Landarmee, wegen der Unmöglichkeit, den Ankerplatz zu halten, von keinem Nutzen mehr seyn kann.“

Dieserjenigen Blätter, welche meldeten, der bekannte General Mina habe England verlassen, waren im Irrthum; denn vor uns liegen heute aus London eingetroffene Briefe, welche melden, General Mina bewohne nach wie vor seinen friedlichen Zufluchtsort.

Wie mag es wohl kommen, fragt die Gazette,

daß der Herzog von Fitz-James die Worte: *Video meliora proboque, deteriora sequor* (ich sehe das Bessere und heiße es gut, das Schlimmere befolge ich), zum Wahlpruch genommen, Worte, welche die Stellung schildern, die so viele ehrenwerthe Männer ergriffen? Gleich dem edlen Herzog, hegen wir Wünsche für das Glück und die Ruhe unsers Vaterlandes, glauben aber, daß diese Güter nur durch die Wahrheit und die den Verpflichtungen des Gewissens schuldige Treue erreicht werden können. Mit dem Irrthume in Bund treten, sich mit den Prinzipien abfinden, auf seinem kuralischen Stuhl abwarten, bis der Feind in unsere Mauern gedrungen; das ist, wie uns scheint, das Mittel nicht, um dieses Ziel zu erreichen.

Der Courier français sagt, die Franzosen ständen noch immer unter einer transitorischen Herrschaft. So lange die jetzige Kammer existirt, sagt er, wird Nichts in einem wahrhaft nationalen Sinne vor sich gehen, denn diese Kammer hat von der neuen Aera, in die sie sich versetzt sieht, keinen Begriff.

Man vernimmt über Lyon, daß man zu Marseille: es lebe der König! gerufen und die Büste Karls X. durch die Straßen getragen hätte.

Die France méridionale meldet, daß Herr von Billele, als er im Schlosse Mourville die Verordnungen vom 25. Juli gelesen, den Kopf mit beiden Händen gefaßt und ausgerufen habe: „Dieser Schlag stürzt den Thron um; wir sind verloren.“

Man meldet aus Toulouse, daß Hr. von Billele von dort abgereist sei, und sich nach Spanien begeben.

Die Nachrichten aus Spanien lauten, sagt der Constitutionel, sehr unruhig. Zu Pampeluna rief man vor dem Palaste des Vicelkönigs: „Es lebe die Freiheit!“ 10 bis 12,000 Mann spanische Truppen, welche an der franz. Grenze versammelt sind, sollen die Kokarde der Cortes angenommen haben, und im Begriff seyn, nach Madrid zu marschiren. Auch soll die Garnison von St. Sebastian die Farben der Unabhängigkeit wieder angenommen haben. — (Da es in Spanien nie eine „Kokarde der Cortes“ und „Farben der Unabhängigkeit“ gab, so ist dar-mach zu ermesen, was von diesen Angaben des Constitutionel zu halten ist.)

Ein Schreiben aus Nismes vom 5. August berichtet: „Eine ungeheure Volksmenge, die in einer unbeschreiblichen Gährung und noch dazu durch den Unterschied der Religion getheilt war, hatte sich auf unserm öffentlichen Plage versammelt, und man

sah mit jedem Augenblick einem Gemehel entgegen, als Hr. Bonhomme, Pfarrer von St. Charles, und der protestantische Prediger Hr. Vinzent sich mitten unter die Menge begaben, um sie zu besänftigen. Nach einer Anrede voll wahrhaft französischer Gesinnungen, unarmten sich diese würdigen Apostel Christi, schwuren, und ließen das Volk schwören: Friede! Eintracht! und Vergessenheit! Ein erhabenes Schauspiel bot diese früher so erbitterte, sich gegenseitig verzeihende und den Ruf: Friede, Eintracht und Vergessenheit! wiederholende Volksmenge dar."

Aus Orleans wird unterm 12. gemeldet, daß in der Vorstadt Bannier Unruhen ausgebrochen sind. Eine Schaar von ungefähr 2—300 Menschen suchte in das Abgaben- und Aktribureau zu dringen, um die Register derselben zu verbrennen. Die Nationalgarde machte diesem Tumult ein Ende.

Die Municipal-Commission hat beschlossen, es solle künftig auf dem Greveplatz (auf dem in der Revolution bekanntlich die Guillotine stand), wo die Pariser am tapfersten sich schlugen, Niemand mehr hingerrichtet, dagegen ein Monument auf dem, durch das Blut unserer Märtyrer (so drückt sich das Journal du Commerce aus) geheiligten Plage errichtet werden.

Da mehrere angefangene Piedestale noch leer sind, sagt der Constitutionnel, so gehdren sie der Nation: Der des Platzes vor der Deputirtenkammer erwartet die Statue des Generals Foy, des Musters jetziger und künftiger Deputirten. Man wird da folgende Inschrift lesen: „Es giebt ein Echo in Frankreich, wenn die Worte: Ehre und Vaterland! gerufen werden.

Von allen Seiten kommen Adressen des Beitritts zur neuen Regierung aus den Provinzen an.

Den 17. August. Gestern Vormittag hielt der König einen 2ständigen Minister-Rath, nach dessen Beendigung Sr. Majestät mit dem Großsiegelbewahrer arbeiteten. Die Professoren des Pflanzengartens, so wie Deputationen der Städte St. Germain und Versailles, hatten Audienzen beim Könige.

Der Baron Fain und Herr Dubard sind zu Ravinets-Sekretären des Königs ernannt worden.

In der Pairskammer hat gestern keine Sitzung statt gefunden; der nächste Sitzungstag ist noch nicht angefezt. Die Deputirten versammelten sich gestern in ihren Bureaus, um die beiden (bereits

mitgeheilten) Wahl-Gesetz-Entwürfe zu prüfen. Heute findet eine öffentliche Sitzung statt, in welcher verschiedene Commissionen ihren Bericht abstaten, und mehrere Deputirte Propositionen, die sie in den letzten Tagen auf das Bureau niedergelegt hatten, entwickeln werden.

Der bisherige Botschafter am Londoner Hofe, Herzog von Montmorency-Laval, nimmt an den Berathungen der Pairskammer keinen Theil und hat den Eid zu leisten verweigert, nicht aus Opposition, wie er erklärt, sondern der Ehre wegen, Französischer aber als die Ehre sei nichts.

Der König hat unterm 13. d. M. eine Verordnung erlassen, wonach eine aus drei Mitgliedern bestehende Commission niedergefezt werden soll, um den Zustand der alten Civilliste zu konstatiren, für die Erhaltung des beweglichen und unbeweglichen Eigenthums, woraus dieselbe bestand, Sorge zu tragen, sämmtliche Ausgaben auf den zu dieser Erhaltung erforderlichen Fuß zu reduciren, die Rechnungen des bisherigen General-Intendanten zu sammeln und das Liquidations-Geschäft einzuleiten. Zu Mitgliedern dieser Commission, mit deren Funktionen kein Gehalt verknüpft ist, und die ihre Instruktionen durch den Finanzminister erhält, sind der Pair Graf v. Montalivet und die Deputirten Herren v. Schonen und Duvergier d'Hauranne ernannt worden.

Gestern fand in der Drangerie der Tuilleries das von den früheren Zöglingen der polytechnischen Schule zu Ehren ihrer jungen Kameraden veranstaltete Gastmahl statt; die Tafel bestand aus 300 Couverts. Der Kronprinz, die Generale Bertrand, Gourgaud, Fabvier, der Herzog v. Montebello, der Graf Montalivet, der Baron Carl Dupin d. ä. wohnten diesem Bankett bei, auf welchem Herr v. St. Aulaire, als der älteste unter allen anwesenden früheren Zöglingen der Schule, den Vorsitz führte.

Ein Gesetz-Entwurf über die Arbeiter wird der Deputirtenkammer in ihrer heutigen Sitzung vorgelegt werden. Der Herzog v. Broglie hat seine Arbeit über den Staatsrath beendigt und wird dieselbe im heutigen Ministerrathe vorlegen.

Die in den letzten Tagen hier unter den Handwerkern und Fabrik-Arbeitern statt gefundenen unruhigen Bewegungen haben Herrn Karl Dupin, der als Professor an der Kunst- und Gewerks-Schule sich das Vertrauen jener Leute immer zu erwerben wußte, veranlaßt, eine öffentliche Ermahnung an dieselben bekannt zu machen.

In Agerß, Laval und anderen Städten haben fast sämtliche Mitglieder der Gerichtshöfe erster und zweiter Instanz ihren Abschied genommen.

Zwei Gendarmarie-Offiziere und ein verkappter Jesuit sind in dem Augenblick, wo sie die Haufen der Handwerker und Arbeiter aufzureizen suchten, verhaftet worden.

Die Stadt Paris will den in den letzten Tagen des Juli Gefallenen ein Denkmal auf der Stelle des alten Opernhauseß errichten lassen. Die Gebeine derselben sollen gesammelt und in eine Gruft unter dem Denkmal beigelegt werden. Die Namen der Gebliebenen sollen auf schwarze Marmortafeln eingegraben und diese in der Kapelle des Monuments aufgehängt werden. Eine Inschrift über dem Giebelbilde der Kapelle soll die Dankbarkeit der Nation ausdrücken und das Ganze mit Bäumen und einem Rasenplatze umgeben werden.

Ein hiesiges Blatt bemerkt: „Der Monat Juli ist der Freiheit günstig. Am 26. Juli 1581 kündigten die Niederländischen Verbündeten Philipp II. durch ein Edikt den Gehorsam auf. Am 11. Juli 1690 war die Schlacht bei Boyne, in der Jakob II. besiegt wurde und den Thron verlor; am 4. Juli 1776 erklärten sich die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika für unabhängig; am 14. Juli 1789 wurde die Bastille zerstört; am 27. 28. und 29. Juli 1830 war Pariser Revolution.“

Viertausend junge Leute vom hiesigen Handelsstande versammelten sich am 14. auf dem Vendome-Platze und begaben sich von da, je vier in einer Reihe, mit einer großen dreifarbigten Fahne nach dem Palais-Royal, wo sie den König um die Erlaubniß baten, diese Fahne im Bdrfengebäude aufbewahren zu dürfen. Die Erlaubniß dazu wurde ihnen von Sr. Majestät gern ertheilt. Der Zug verfügte sich nunmehr nach der Börse und lieferte die Fahne in die Hände des Präsidenten des Handels-Tribunals, Banquiers Bassal, ab. Abends war die Börse erleutet.

An sämtliche Französische Schiffstationen in fremden Meeren und Welttheilen soll der Befehl ergangen seyn, nach Frankreich zurückzukehren.

Man hat Nachrichten aus Algier bis zum 3ten August. Die aufrührerische Bewegung der Araber war unterdrückt und die Insurgenten waren zurückgeschlagen worden. Marschall Bourmont befand sich noch in Algier, wo man von den Verordnungen vom 25. Juli und ihren Folgen noch nichts wußte.

General Clausel ist den 15. d. nach dem Süden abgegangen, um sich nach Algier einzuschiffen.

Aus Madrid sind hier Nachrichten bis zum 5ten August eingegangen. Die Hofzeitung von dieser Tage enthält die Verordnungen vom 25. Juli ohne weitere Bemerkung. Die Spanische Regierung hat ein neues sehr beschränkendes Reglement für die Presse erlassen.

Der Constitutionnel giebt die Zahl der Arbeiter, die sich nach der Polizei-Präfektur begeben hätten, auf 400 an; „Herr Girod“, fügte dieses Blatt hinzu, „suchte den Leuten begreiflich zu machen, daß ihre Forderung unzulässig sei, er sagte ihnen, daß es im Interesse der Französischen Handwerker selbst liege, die Ausländer, denen sie so Manches abgelernt hätten, nicht zu vertreiben, denn dies würde nur eine Rückwirkung im Auslande zur Folge haben, wo man bald Gleiches mit Gleichem vergelten und auch die dort ansässigen Franzosen fortgeschicken würde. Sämtliche Arbeiter, denen die Gründe des Polizei-Präfekten, so wie seine Ermahnungen, Ruhe und Ordnung nicht zu unterbrechen, einleuchtend zu seyn schienen, entfernten sich in besserer Ordnung.“

An die Stelle der Herren Lamisser und Lavalette, die das besondere Kabinet des Fürsten v. Polignac bildeten, hat der Graf Molé die Herren Bresson, von Grouchy und von Bazancourt berufen. Auch die erste politische Abtheilung des auswärtigen Departements, welche die wichtigsten Angelegenheiten Europas, als: mit dem Londoner, Wiener, Berliner und Petersburger Hofe, zu bearbeiten hat, ist neu organisiert worden. Der bisherige Direktor derselben, Hr. von Bois-le-Comte, ist durch Hrn. Serurier, der im Jahre 1815 dafür, daß er in den hundert Tagen die dreifarbigte Fahne aufgezogen hatte, verabschiedet worden war, ersetzt worden.

Als der Oberst der Sapeurs-Pompierß, Hr. von Plazanet, gestern früh auf dem Vendome-Platze sein Korps musterte, wäre derselbe fast ein Opfer der Volkswuth geworden. Es hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß er bei den letzten Ereignissen den Befehl gegeben, auf das Volk zu feuern. Nur durch die Vermittelung des Generals Fabvier, der sich für ihn verbürgte, wurde er gerettet.

Der Constitutionnel ermahnt heute jeden Haushaber, jeden, der ein Geschäft treibt, über die Erhaltung der Ordnung zu wachen, wenn er nicht als ein schlechter Bürger bezeichnet werden wolle.

In einem Aussatz „über Kongreganistische Unruhestifter“ sagt er: „Wir fordern alle Patrioten im Namen unsers errungenen Ruhms und im Namen der Freiheit, die Paris mit seinem Blute bezahlt hat, auf, gegen diese falschen Freunde auf der Hut zu seyn, sie den allzu vertrauensvollen Bürgern zu bezeichnen, und ihnen durch eine strafende Publizität die Maske abzureißen, wohinter sie sich verstecken. Jeder Unbekannte, der sich unter das Volk mit honigsüßen Worten oder mit Philippiken schleicht, werde auf der Stelle gezwungen, zu erklären, wer er sei, woher er kommt, was er früher getrieben, und dann Wehe über den, der den Jesuiten unter der dreifarbigten Kokarde versteckt; Wehe über den, der in einer Verschwörung gegen unsere junge Freiheiten auf frischer That erfaßt wird.“ — Wie endlich der Constitutionnel die Pressefreiheit verstanden haben will, erhellt daraus, daß er an die politischen Schriftsteller Warnungen richtet, die ihnen ein eben solches Loos weissagen, wie den angeblichen Jesuiten, und ihnen anrath, ihre einzige Zuflucht im gänzlichen Verstummen zu suchen, und nicht zu wagen, mit einer Nation zu spielen, die noch so Vieles bei ihnen nachzuholen hätte, wenn sie nicht eben so gnädig und mitleidig sei, als sie unerschrocken gewesen.

Die Gazette de France vertheidigt ihre Partei gegen den Vorwurf, daß sie Aufrufe zu Gunsten Napoleons II. anschlagen lasse, und die republikanische Bewegung zu übertreiben suche, um Bürgerkrieg anzufachen. „Wie kann man glauben, sagt sie unter Anderm, daß Diejenigen, welche die Legitimität als die erste Bedingung der Ordnung und der Freiheit ansehen, sich zu Organen der Volkssouveränität und der Usurpation hergeben könnten! . . . Männer der linken Seite! Ihr seid nun endlich die Regierung geworden; Eure Grundsätze siegen; schießt von unserer Seite weder Heuchelei, noch geheime Umtriebe; Ihr seid Meister; verwirklicht das Gute, das Ihr uns versprochen habt! Macht uns glücklich; wir werden Euch gewähren lassen.“

In der letzten Sitzung des Cassationshofes hat der General-Prokurator Hr. Mourré das Schicksal des Königs Karl X. beklagt, und den Ruhm der Afrikanischen Armee ihm zugeschrieben. Der Constitutionnel ist hierüber wüthend, und fragt, wie man es wagen könne, einen solchen Panegyrikus in einer Stadt zu halten, die noch vom Blut rauche, daß der würdige Nebenbuhler Karls IX. ver-

gossen? Er macht zugleich dem Präsidenten des Cassationshofes, Hrn. Portalis, bittere Vorwürfe, daß er ruhig auf seinem Sessel sitzen geblieben und den Lobredner nicht zurechtgewiesen hätte.

Es verdient bemerkt zu werden, daß der Marschall Maison, einer der Kommissärs, welche Karl X. bis zu seiner Einschiffung geleiteten, Ludwig XVIII. als derselbe zum ersten Mal nach Frankreich zurückkehrte, nach Dünkirchen entgegengereist war, und ebenso Karl X., damaligen Grafen Artois, empfing, als derselbe seinen ersten Einzug in Paris hielt.

Die Metzgermeister von Paris protestiren öffentlich gegen diejenigen Leute, die am verflossenen Sonnabend Unruhen unter ihnen zu stiften versucht haben.

Die St. Geneveva-Kirche ist geschlossen. Man hat gestern die Inschrift hergestellt: „Den großen Männern das dankbare Vaterland.“

Die Ueberreste des Generals Ney sollen ins Pantheon gebracht werden.

Hr. Havard, Inhaber eines Hotels zum Goldenen Hirsch in München, ein geborner Franzose, hat 530 Fr., als Ertrag einer in seinem Gasthause gemachten Kollekte, zum Besten der Verwundeten, eingesendet.

— Den 19. August. Mitteltags Verordnung vom 17. d. M. ist der Kriegs-Minister, General-Lieutenant Gerard, zum Marschall erhoben worden. Eine andere Verordnung ernennt den General-Lieutenant Marquis Lafayette zum Ober-Befehlshaber sämmtlicher National-Garden des Reichs. Durch eine dritte Verordnung wird Herr Dupin d. ä. zum General-Prokurator beim Cassationshofe, und durch eine vierte Herr Gilbert des Boisins zum Rath bei diesem Gerichtshofe bestellt. Auch sind neuerdings 37 neue Unter-Präsidenten ernannt worden.

Aus Cherbourg meldet man unterm 16. August: „König Karl X., seine gesammte Familie und ein Theil seines Gefolges, haben sich heute Mittag auf dem Amerikanischen Packetboot „Great-Britain“ eingeschiffet, und dieses Schiff ist so eben bei sehr günstigem Winde unter Segel gegangen; das zweite Packetboot „Charles Carrol“ ist demselben unmittelbar gefolgt, und beide haben die Richtung nach Spithead genommen; die Korvette „la Seine“ und der Kutter „le Rodeur“ sind den Packetbooten zur Bedeckung mitgegeben worden. Ueber diese Einschiffung enthält der gestrige Moniteur das nachstehende

Protokoll.

„Nachdem wir, die Unterzeichneten, an den König Karl X. in der Absicht abgeordneten Commissarien, ihn und seine Familie nach Cherbourg zu geleiten und für ihre Sicherheit Sorge zu tragen, uns an Bord des Amerikanischen Schiffes „Great-Britain“ begeben, haben wir konstatirt, daß König Karl X. und Fz. KK. Hh. Ludwig Anton Dauphin, die Dauphine, der Herzog von Bordeaux, die Herzogin von Berry und Mademoiselle am 16. d. M. um 2 Uhr auf dem gedachten Schiffe eingeschiffet worden sind und um Punkt 3 Uhr das Französische Ufer verlassen haben, um der Englischen Küste zuzufegeln. Ueber dieses Alles haben wir das gegenwärtige Protokoll aufgenommen, unterzeichnet und durch den bei der Einschiffung anwesenden Seepräfecten des Hafens von Cherbourg mit unterzeichnen lassen. So geschehen in Cherbourg, 16. Aug. 1830. (Unterz.) Der Marschall Marquis Maison, von Schonen. von la Pommeraye. Dillon-Barrot. Der See-Präfect Pouyer.

In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Minister des Innern einen Gesetzentwurf wegen Eröffnung eines Kredits von 5 Millionen zu verschiedenen öffentlichen Bauten, Behuf der Beschäftigung der brodlosen Arbeiter, vor. Ein Theil dieser Summe ist bereits in folgender Weise repartirt worden: Für den Saal der Deputirtenkammer 500,000 Fr., für den Triumphbogen an der Barriere de l'Etoile 150,000 Fr., für die Königl. Bibliothek 75,000 Fr., für die Schule der schönen Künste 100,000 Fr., für die Kirche zu St. Denis 100,000 Fr., für die Magdalenenkirche 200,000 Fr., für die Taubstummen-Anstalt 50,000 Fr., für den Pflanzengarten 50,000 Fr.

„Alle diese öffentlichen Bauten, bemerkt der Temps, werden durch die eben erwähnten Zuschüsse beschleunigt, und man ist unablässig mit der Eröffnung neuer Werkstätten beschäftigt. Durch die Bewilligung für den neuen Saal der Deputirtenkammer wird dieses Gebäude bis zum Oktober unter Dach seyn. Zwei Millionen erhält die Stadt Paris als ein Darlehn aus dem Schatz; hiervon sollen 500,000 Fr. zur Erweiterung mehrerer Straßen verwendet werden.“

Am 22. d. M. wird der König auf dem Marsfelde eine große Musterung über die Pariser National-Garde abhalten.

Der National enthält Folgendes: „Wir bestätigen heute eine Nachricht, die wir gestern noch als

unverbürgt gaben. Der Kriegs-Minister hat gestern um 2 Uhr eine telegraphische Depesche erhalten, des Inhalts, daß der Fürst v. Polignac in der Nacht vom 15. auf den 16. in Granville (Seestadt im Dep. des Kanals) verhaftet worden ist. Er war als Bauer verkleidet und ist sofort nach St. Loo abgeführt worden.“ — Der Messenger fügt dieser Nachricht folgendes Privat Schreiben aus St. Loo vom 16. hinzu: „In unserer Stadt herrscht große Freude. So eben trifft hier die Diligence aus Granville mit mehreren National-Gardisten dieser Stadt ein; sie bringen uns die Marquise von Saint-Fargeau und einen Menschen, den sie für ihren Bedienten ausgab. Es ist aber der Fürst Julius von Polignac; er ist von mehreren Personen erkannt worden, und hat sich auch selbst zu erkennen gegeben. Nach überstandener Verhöre wird er sowohl als die Marquise in gefängliche Haft gebracht werden. Als die National-Gardisten Granville verließen, sagte man ihnen, daß noch ein anderer Unbekannter, den man für Herrn von Montbel hielt, festgenommen worden sei. Ich kann dies jedoch nicht verbürgen.“

Spanien.

Madrid den 8. August. Obgleich die Gemüther sehr aufgeregert sind, so hat doch bis jetzt keine Bewegung in unserm Lande stattgefunden. In San Ildefonso ist ein Kabinettsrath gehalten worden. — Die neue Verordnung über die Druckerei besteht aus 20 Artikeln. Kein Drucker darf, ohne vorgängige Erlaubniß des Rathes von Castilien, des Oberinspektors der Druckerei oder der Provinzialinspektoren, bei Strafe von 2200 Realen und zweijähriger Verweisung, eine einzige Zeile drucken. Druckmaschinen und Kupferstiche, welche gegen die Spanische Verfassung, die katholische Religion oder gegen die Vorrechte der Krone gerichtet sind, sind verboten. Auf das Verbrechen der beleidigten göttlichen oder menschlichen Majestät steht die Todesstrafe.

Portugal.

Lissabon den 31. Juli. Don Miguel geht übermorgen nach Caldas. Seit einiger Zeit ertheilt er nicht mehr öffentliche Audienzen. Der seit einem Jahre im Schloß von Alente in Haft sitzende Bisconde von Queluz ist gestern zum ersten Male wieder in Lissabon erschienen. Die hiesigen Französischen Jesuiten verkündeten gestern mit prophetischer Begeisterung, daß bald ein Botschafter Sr. Allerchristlichsten Majestät in Lissabon ankommen werde.

(Mit zwei Beilagen.)

Großbritannien.

London den 16. August. „Der Herzog von Wellington“, heißt es im Hof-Journale, hat „seinen Freunden die Ermächtigung erteilt, dem Gerüchte, daß er, bevor die berüchtigten Vorordnungen in Frankreich erlassen worden, dem Fürsten Polignac einen Brief geschrieben, worin er ihn aufgefordert habe, fest und beharrlich zu bleiben, auf das allerbestimmteste zu widersprechen. Wir können dem noch hinzufügen, daß der Herzog, weit davon entfernt, den Fürsten von Polignac zu seinem verfassungswidrigen Verfahren eine Aufmunterung zu erteilen, vielmehr von Zeit zu Zeit dem Französischen Votenschafter sein Bedauern über den Gang der Dinge in Frankreich zu erkennen gegeben und die Hoffnung gegen ihn ausgesprochen hat, daß man bald einen gemäßigtern Weg einschlagen werde.“

In der heutigen Times liest man: „Die Britische Regierung muß es als ihre Pflicht ansehen, nicht bloß mit Frankreich wegen der letzten Ereignisse sich nicht zu entzweien, sondern vielmehr mit demselben und seinem neuen Monarchen auf den freundschaftlichsten Fuß sich zu stellen. Seit langer Zeit hat man im Publikum die gehässige Insinuation zu verbreiten gesucht, daß der Herzog von Wellington den Fürsten von Polignac bewogen und angetrieben habe, die Freiheiten Frankreichs umzukstoßen. Für jeden vernünftigen Menschen trägt jedoch eine solche Behauptung schon selbst ihre eigene Widerlegung. Kein Einklang der Gesinnungen, keine Sympathie kann zwischen dem aufgeklärten Minister, der mit einem Streiche die Ketten von 7 Millionen seiner Mitbürger zerbrochen, und jenem Unvernünftigen bestehen, der seinen Mitbürgern keine andere Alternative, als die Sklaverei oder den Tod, gelassen hat.“

Der Courier, der dem obigen Artikel der Times, seinem wesentlichen Inhalte nach beitrifft, fügt hinzu: „Es ist endlich einmal Zeit, jetzt, nachdem der Herzog von Wellington auf das bestimmteste erklärt hat, daß er keinen Theil an den Staats-Streichen des Französischen Ministeriums gehabt, diese Frage ganz auf sich beruhen zu lassen.“

Ueber das neue Französische Ministerium äußert die Times: „Das vom Könige der Franzosen zusammengesetzte Cabinet besteht aus Männern, deren Talente und Grundsätze allgemein bekannt sind,

Der Graf Molé besonders genießt in Europa einer Achtung, die uns die günstigsten Erwartungen von den Unterhandlungen hegen läßt, die durch seine Vermittelung zwischen Frankreich und den auswärtigen Mächten angeknüpft werden sollen.“ — Der Globe fügt hinzu: „Wir hegen die feste Ueberzeugung, daß die Maaßregeln, welche den Widerstand des Französischen Volkes und den Fall der Bourbonen hervorgerufen haben, mit keiner einzigen auswärtigen Macht verabredet worden waren. Jetzt, da die diplomatische Verbindung zwischen Frankreich und dem übrigen Europa wieder angeknüpft werden soll, dürfte diese unsere Meinung von allen Seiten eine augenscheinliche Bestätigung erhalten.“

Der Globe äußert: „Wenn die Gazette de France bemerkt, daß der neue König der Franzosen sowohl diejenigen, die der erblichen Souveränität, als diejenigen, die der Volks-Souveränität zugehan sind, gegen sich hat, so scheint darin zwar etwas Wahres zu liegen, doch ist es der That nach nichts weniger als richtig, indem der neue König beide Meinungen in einem hohen Grade für sich vereinigt. Vernünftige Anhänger des monarchischen Prinzips sind nämlich — in England gewiß, und wir glauben auch in Frankreich — überzeugt, daß der Grundsatz einer erblichen Monarchie so viel geachtet worden sei, als es die Umstände zuließen; die Freunde der Volks-Souveränität sagen sich dagegen, daß ihr Prinzip so weit befolgt worden, als es das Volks-Interesse gestattet habe, und zwar in einer Form, mit der auch das Volk selbst zufrieden sei.“

R u ß l a n d.

St. Petersburg den 14. August. Se. Kaiserliche Majestät haben am 11. d. M. Abends um 11 Uhr, begleitet von dem Befehlshaber des Kaiserl. Hauptquartiers und Chef des Gendarmen-Corps, General-Adjutanten Benckendorff, Höchstihre Reise nach Sweaborg in Finnland angetreten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen ist nach Stettin abgegangen.

Der Chef des Generalstabes Sr. Majestät des Königs von Schweden und Norwegen, General-Lieutenant Graf Wrabe, ist zum Ritter des weißen Adler-Ordens, und der Capitain Graf Hoym, Ad-

junant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Preußen, zum Ritter des St. Vladimir-Ordens vierter Klasse ernannt worden.

Der General-Feldmarschall, Graf Diebitsch-Sabalkanski, ist am 11. d. in hiesiger Residenz angelangt und im Winter-Palaste abgestiegen.

Das Journal d'Odessa vom 7. August meldet: „Nachrichten aus Sebastopol zufolge schreiten die Arbeiten der Untersuchungs-Commission (wegen des daselbst Statt gefundenen Aufbruchs) rasch vorwärts. Alles ist vollkommen ruhig in der Stadt. Da der Admiral Greigh krank ist, so wurde das Gouvernement dem General-Lieutenant Timosejef übertragen, welcher interimistisch die Funktionen eines Militär-Gouverneurs versteht; das Amt eines ersten Commandanten wird von dem Generalmajor Grafen Tolstoj, vom Generalstab Sr. Maj. des Kaisers, und das Amt eines zweiten Commandanten von dem Obersten Ghintostoff versehen. — Die Seuche, die sich unter den Truppen, die im Innern der Stadt lagen, verbreitet hatte, hat beinahe ganz aufgehört; da sie aber unter den Einwohnern noch fortdauert, sind sämmtliche Häuser in Quarantaine. Man hofft, daß diese Maaßregel die glücklichsten Folgen haben werde. Der Gesundheitszustand des übrigen Theils der Halbinsel (der Krim) ist so befriedigend, als man nur wünschen kann. — Excellenz der General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Graf Woronzow, welcher die Operationen der Untersuchungs-Commission leitet, ist in der Nähe von Sebastopol, wie auch der General der Kavallerie, Graf de Witt, Präsident der gedachten Commission, und der General-Lieutenant Krassowski, Commandant des dritten Corps.“

Deutsche Staaten.

Die Agramer Zeitung vom 14. August meldet: „Seit einiger Zeit haben sich unsere Verhältnisse mit den benachbarten Bosniern gebessert. Die berühmtesten Räuberbeschützer, der Hassan-Aga aus Pechy, der Suleiman-Nizich aus Poshviz und der Capitain Besirevich aus Drostacz, haben, in Folge der von Sr. R. R. Majestät zur Sicherung Allerhöchstherrlicher Unterthanen gegen Unfuge der Bosnier ergriffenen Maaßregeln, bei den diesseitigen Königs-Commandanten, unter dem Versprechen, ihrerseits Ordnung an der Gränze erhalten zu wollen, um die Herstellung der nachbarlichen Freundschaft gebeten; und so ist denn auch wirklich seither aus dem Gebiete dieser Häuptlinge kein Anfall auf unsere Gränzer geschehen. Es hat überdieß der Statt-

halter von Trabnik, Ali Namik Pascha, in der Person des Desterdar der Timarioten, Mustapha Beg, dessen Stellvertreter Ahmed Beg und des Ismail Aga, aus seinem inneren Hofstaate, Bevollmächtigte an die Gränze gesendet, und ersucht, auch unsererseits Commissaire zu beordern, um gemeinschaftlich mit jenen die Herstellung und Erhaltung der Ordnung an der Gränze herbeizuführen. Um diesem zu entsprechen, sind die diesseitigen Commissaire, der Herr General und Brigadier von Nikolaevina, der Herr Staats-Kanzleirath von Huszar und der Herr orientalische Dolmetscher Athanaszkovich, nach Desreichisch Dubicza abgegangen, wo die gemeinschaftlichen Unterhandlungen am 9. d. M. begonnen haben, welche uns hoffen lassen, daß endlich einmal Ruhe und Ordnung an der Bosnischen Gränze auf gesetzlichem Wege hergestellt werde.“

Z u r f e i.

Die Allgemeine Zeitung meldet in einem Schreiben aus Konstantinopel vom 25. Juli. „Die neue Besteuerung erregt große Unzufriedenheit bei der Geistlichkeit, die sich dadurch den andern Ständen gleichgestellt und in ihren Privilegien gekränkt glaubt, nachdem sie in den letzten Jahren große Opfer gebracht hat. Man ist nicht ohne Besorgniß, daß sie sich dagegen sträuben und ihren Einfluß auf das Volk benutzen könnten, um Bewegungen zu erregen und der Pforte die Erlassung der Steuer abzutragen. — Das türkische Gebiet ist nun fast ganz von Russischen Truppen geräumt. Varna sollte den Türkischen Behörden nächstens übergeben werden. — Die Vorschläge des Hauses Rothschild wegen einer Anleihe sind nicht angenommen worden; Herr Goldschmidt ist bereits nach Wien abgereist. Im Finanz-Departement hat eine große Personal-Veränderung statt gefunden.“

Die Florentiner Zeitung meldet aus Ancona vom 6. August: „Nach Briefen aus Korfu dauern die Unruhen in Epirus und Albanien noch immer fort, und die Christen haben dabei am meisten zu leiden. Ungefähr 5000 rebellische Albaner durchziehen Städte und Dörfer und plündern ohne alle Rücksichtnahme. Einige vom Olymp angekommene Personen versichern, es sei ein Corps derselben in Statista und Koreni eingerückt und habe diese beiden Macedonischen Citadellen geplündert. Es scheint, daß sie sogar einen Anariff auf Beria beabsichtigen. Die Pascha's von Larissa und Salonichi waren ihnen entgegen gezogen; ein Theil ihrer regulären Truppen

hätte sie jedoch verlassen und sich mit den Rebellen vereinigt.“

Die Allgem. Ztg. giebt in einem Schreiben aus Konfu vom 5. August folgende Nachrichten: „Der Großwesier ist in Monastir an der Gränze von Albanien mit 10,000 Mann regulärer Truppen angekommen er hat den Pascha von Skutari von dem Bunde abwendig gemacht, welchem dieser nur aus Abhänglichkeit an Seliktar Poda, einen tapfern und geschickten Anführer, beigetreten war. Der Großwesier hat die Tochter des Paschas von Skutari mit seinem zweiten Sohne verheirathet. Die Albanesischen Häuptlinge, erschüttert durch den Verlust einer so mächtigen Stütze, die jetzt dem Gegner dient, haben sich unterworfen und begeben sich an die vom Großwesier ihnen angezeigten Orte. Was also noch vor Kurzem im Aufstande war, erklärt sich heute für den Frieden und Gehorsam. Ohne den Pascha von Skutari und Seliktar Poda war Albanien für die Pforte verloren; ihre Unterwerfung wird Alles wieder in die alte Ordnung bringen. — Der berühmte Nikitaz wurde tödtlich von einer Kugel getroffen, als er die Unruhen stillen wollte, welche unter den Mainoten bei Gelegenheit der Auslagen ausgebrochen waren. — Der Präsident von Griechenland hat dem General Church andeuten lassen, das Territorium des neuen Staates zu verlassen. — Handelsbriefe von Alexandrien kündigen den Tod des Vice-Königs von Aegypten an.“

G r i e c h e n l a n d.

Der Courier Français berichtet in einem Schreiben aus Navarin vom 17. Juliz „Die Fregatte „Galathée“ ist vor drei Tagen mit mehreren Transport-Fahrzeugen nach einer schnellen und glücklichen Ueberfahrt hier angekommen. Das am Bord der Schiffe befindliche 57. Regiment landete am folgenden Morgen und befindet sich theils hier, theils in Mondon. Ein Bataillon des 27. Regiments hat sich eingeschifft und geht heute nach Frankreich unter Segel. Admiral v. Rigny ist noch immer in Nauplia am Bord des „Conquerant.“

I t a l i e n.

Nach Privat-Nachrichten aus Rom vom 29. Juli (welche die Allgemeine Zeitung mittheilt), hat der Paps die seit langer Zeit üblichen Stierhezen im Teatro Correa (Mausoleum Augustus), welche den gebildeten Klassen und den Fremden schon lange ein Stein des Anstoßes waren, durch einen besondern Befehl für immer abgeschafft und zur Be-

lustigung des Volks andere unblutige und dem Grise einer milderen Zeit entsprechende Spiele erlaubt.

Rom den 12. August. Am 8. d. M. wurde in der Lateran-Kirche ein Te Deum für die Einnahme von Algier gesungen.

Der Cardinal Vidoni, im J. 1759 zu Cremona geboren, ist in der Nacht vom 10. auf den 11. d. hier verstorben.

Neapel den 4. August. Gestern Vormittag um 11 Uhr landete der Dey, von seinem Schwiegersohn und vier anderen Personen seines Gefolges begleitet, in der Quarantäne-Anstalt und begab sich von dort zu Wagen zum Französischen Gesandten und dem Consul. Eine Menge Neugieriger war auf dem Hafendamme zusammengedrängt, um den Dey bei seiner Landung zu sehen. Unter den Matrosen der Quarantäne-Anstalt bemerkte er einen, der früher Sklave in Algier gewesen war, und der er freundlich ansprach; er nahm ihn sogleich in seine Dienste, weil derselbe Arabisch spricht. Nachdem er den ganzen Gasthof della Vittoria, der Königl. Villa Chiaja gegenüber, gemiethet hatte, begab er sich wieder an Bord der Fregatte, deren Kapitän, Herr Deletre, ihn zu einer Kollation einlud, während die ganze Mannschaft des Schiffes auf Kosten des gegenwärtig hier anwesenden Französischen Votschafters am Päpstlichen Stuhle, Grafen von Laferronnays, gespeist wurde. In der verwichenen Nacht hat der Dey den kostbarsten Theil seiner Effekten ans Land bringen lassen. Heute früh wurden 54 dicht verschleierte Frauen, größtentheils Negerinnen, von 30 Tärken begleitet, ausgeschifft. Der Dey mit seiner ganzen Begleitung folgte ihnen nach dem genannten Gasthof.

D e u t s c h l a n d.

Leipzig den 12. August. (Dorf-Zeitung.) Hr. von Alvensleben (ehemaliger Herausgeber der Sachsenzeitung), sitzt seit vorgestern im Criminalarrest. Der Vorfall macht Aufsehen. Er hat eine gegen das hiesige Polizeiamt gerichtete Broschüre: Schatten und kein Licht (Halle bei Ruff), welche das Verfahren derselben bei der Jubel-Konfession beleuchtete, in Kommission gehabt und verkauft. Seine Stube ward in seiner Abwesenheit erbrochen und der Rest der Exemplare weggenommen. Obgleich die Schrift bis dahin noch nicht verboten war, wird doch criminell gegen ihn verfahren. Man ist sehr gespannt darauf, ob es zugegeben wird, daß die betheiligte Behörde selbst die Untersuchung führen darf. In der Schrift —

von welcher man bis dato noch nicht weiß, ob sie Herr von Alvensleben selbst geschrieben hat — ist zwar nichts Verbrechenliches enthalten, sondern bloß eine Art Widerlegung einiger Punkte der von der Polizei über jene Vorfälle gegebenen amtlichen Erklärung, — doch dürfte die Sache schlimmer ausgelegt werden und ihm theuer zu stehen kommen. In Halle ist wegen der Brotschüre hiesigerseits requirirt worden. Dies dient nur dazu, jene vielbesprochenen Vorfälle und das Verhalten der Polizei dabei neuerdings anzuregen.

Vermischte Nachrichten.

Dem Sonntag gefällt außerordentlich in Moskau und ihre Konzerteinnahme ist eine der Brillantesten. — In der Gegend von Willanowo bei Warschau zeigen sich Wölfe und machen vielen Schaden. Neulich hat im Stanislawower Bezirke eine Windhose große Verwüstungen angerichtet.

Am 5. August gegen Abend haben schwere Gewitter und Hagelschauer in den Umern Gishorn und Fallersleben im Hannoverschen, große Verheerungen angerichtet. Die Früchte in den Feldmarken mehrerer Ortschaften dieses Distrikts sind theilweise ganz zerstört, theilweise aber sehr beschädigt worden. In das Amtshaus zu Gishorn hat der Blitz zweimal geschlagen, ohne jedoch zu zünden.

Das Gerücht, als habe der Herzog v. Buckingham dem ehemaligen König von Frankreich Hartwell zum Zufluchtsort angeboten, ist gänzlich ungegründet.

Die Meinung, welche man in Paris von der Dauer der Regierung Karl X. hatte, wird durch folgenden Calambourg bezeichnet, welcher schon vor Jahren in Paris umlief: Le roi est mort; Charles X. parait. (Der König ist todt, Karl X. erscheint; liest man aber X. und parait zusammen, so wird disparait daraus, d. h. Karl verschwindet.)

Unter der Ueberschrift: Hundesucht und Hundezucht, — Hundepolizei und Hundesteuer — theilt die Sachsenzeitung einen Aufsatz mit, in welchem unter andern folgender Vorschlag gemacht wird: Am heftigsten entsteht bekanntlich die Hundswuth aus unterdrücktem Geschlechtstrieb und deshalb mittelbar aus dem Mißverhältniß der Zahl der Hunde zu der der Hündinnen. Letztere will in der Regel Niemand haben, die meisten neugeborenen werden ins Wasser

geworfen. Wie nun, wenn vielleicht beim Scharfrichter von dessen Knechten eine Menge Hündinnen gehalten würden, wohin man, gegen ein Stück Geld, seinen Hund dann und wann senden könne? — Daß aber die Vorsteher solcher Hunde-Gesundheitsanstalten gehalten seyn müßten, die junge Brut kurz nach der Geburt zu ersaufen, ist keine Frage.

Stadt - Theater.

Sonabend den 28. August: Die Räuber, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. (Karl Moor: Herr Nebenstein, als letzte Gastrolle.) — Sonntag den 29. August: Die vier Temperamente, Lustspiel in 3 Akten nebst einem Nachspiel: Vierzehn Tage nach dem Schuß, Lustspiel in 1 Akt von Ziegler.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Berlin

Herman Demuth.

Philippine Demuth, geb. Slatau.

Posen den 27. August 1830.

Bekanntmachung.

Da die Erfahrung gelehrt hat, daß mehrere vorspannpflichtige Pferdebesitzer den desfallsigen Requisitionen des hiesigen Servis-Amtes nicht überall und unbedingt genügen, sich nicht selten mit Abwesenheit oder Krankheit ihrer Pferde etc. entschuldigen, und dadurch ihre Pflicht zu umgehen suchen, so wird hiermit ein für allemal bestimmt, daß keine Entschuldigung, welche es auch sei, hierbei angenommen, und derjenige, welcher nicht sofort Folge leistet, es sich selbst zuzuschreiben haben wird, wenn auf seine Kosten Extrapost angenommen, und die desfallsigen Beträge von ihm werden beigetrieben werden.

Posen den 20. August 1830.

Der Ober-Bürgermeister.

Ausgezeichnet schönen alten Jamaica-Rum, Batabia: und de Goa-Oracs, eingemachte Früchte aller Art, reine feine Chocolate von 12—25 Sgr. das Pfund, trockene Südfrüchte, verschiedene Käse und die besten Französischen Champagner-, Rhein-, Mosel- und Südweine offeriren zu mäßigen Preisen

Gebäude der Bassalli.

Breslauer-Straße Nro. 230.

Posen den 27. August 1830.

Subhastations = Patent.

Zur freiwilligen Subhastation der zum Nachlasse der Mathias und Regina Czaykasken Eheleute gehörigen, zu Ferzyse bei Posen unter No. 21. belegenen, gerichtlich auf 612 Rthlr. abgeschätzten, aus einem Wohnhause, Stalle, Hofraum, Scheune nebst Garten und einem Stück Wiese bestehenden Wirtschaft, haben wir einen Termin auf den 27ten October d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Rath Kaulfuß in unserm Partheizimmer angesetzt, zu welchem wir Kaufstüßige mit dem Bemerkten einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn nicht rechtliche Hindernisse eintreten, und die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen, den 26. Juli 1830.

Königlich Preussisches Landgericht.

Edictal = Citation.

Ueber die Kaufgelder des in der Stadt Grätz sub No. 110. belegenen Kosicischen Grundstücks, ist auf den Antrag der Gläubiger der Kaufgelder = Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

In Folge dessen werden alle diejenigen, welche an das Grundstück oder dessen Kaufgeld Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, in dem auf den 27sten November cur. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath v. Lochstädt in unserem Instruktionszimmer angeordneten Liquidations-Termine persönlich oder durch gesetzlich zulässige, gebührend legitimirte, mit Information versehene Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissarien v. Przepalkowski, Maciejowski und Guderian vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen.

Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präkludirt und wird ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden.

Posen den 19. Juli 1830.

Königl. Preuss. Landgericht.

Edictal = Citation.

Der zwischen dem Ober-Appellationsgerichts-Rath v. Chelmiccki zu Posen, als Erbherrn von Zydowo, und dem Kaufmann Heymann Alexander zu Miloslaw, unterm 4ten Februar 1829 vor Notar und Zeugen geschlossene Kauf-Contract über sämt-

liches Holz auf dem Stamme in einem Theile der Zydower Forst, Gnesener Kreises, ist nebst dem Hypotheken-Recognitionsschein vom 9ten März 1829 über die auf die Güter Zydowo und Cielimowo geschehene Eintragung dieses Contracts, verloren gegangen. Auf den Antrag des Heymann Alexander werden daher die Besitzer dieser Dokumente, deren Erben, Cessionarien, oder wer sonst daran Ansprüche zu haben vermeint, hierdurch öffentlich aufgefodert, solche in dem auf

den 6ten October a. c. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath v. Kurnatowski in unserem Gerichtstokale anberaumten Termine anzuzeigen, oder zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an dieselben präkludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die fraglichen Dokumente amortisirt, und dem Heymann Alexander, im Einverständnisse mit dem H. von Chelmiccki, neue Ausfertigungen werden ertheilt werden.

Gnesen den 29. April 1830.

Königl. Preuss. Landgericht.

Subhastations = Patent.

Zum öffentlichen Verkauf der im Wzgrowiecer Kreise belegenen, aus der Stadt Lopienska Wieś, Wilamowo und Dobiejewo bestehenden Herrschaft Lopienna, deren Werth nach der revidirten gerichtlichen Taxe 70,835 Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf. beträgt und die nach Abrechnung der städtischen und bäuerlichen Landesreien einen Flächen-Inhalt von 5250 Morgen Magd. hat, haben wir einen neuen premtorischen Termin auf den 15. Dezember c.

vor dem Herrn Landgerichtsrath von Kurnatowski Vormittags um 9 Uhr hieselbst anberaumt, und laden hiezu besitz- und zahlungsfähige Käufer vor. Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Gnesen den 26. Juli 1830.

Königl. Preuss. Landgericht.

Subhastations = Patent.

Das unter unserer Gerichtsbarkeit im Meschur Kreise belegene, den Geschwistern v. Bierzchewski zugehörige Gut Slawoszewo nebst Zubehör, welches nach der gerichtlich revidirten Taxe auf 45,292 Rthlr. 5 Sgr. 11 Pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Gläubiger Schuldhalber im Wege des fortgesetzten Subhastations-Verfahrens öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und der neue premtorische Auktions-Termin ist auf

den 14ten December c. a.

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Requette Morgens um 9 Uhr allhier angezett.

Veisig- und zahlungsfähigen Kauflustigen wird dieser Termin mit dem Veisügen hierdurch bekannt gemacht, daß es einem jeden frei steht, bis 4 Wochen vor demselben uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen. Die Taxe kann jeberzeit während den Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Hierbei bemerken wir, daß das bisherige Meistgebot die Höhe von 26,850 Rthlr. erreicht hat.

Krotoschin den 5. August 1830.

Rönigl. Preuss. Landgericht.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Pieper zu Pianowko, im Voitams-Bezirk Dembe, hiesigen Kreises, beabsichtigt in seiner aus einem Wechsell-, Mahl- und Gräß Gange bestehenden Wassermühle, einen besondern Hirsegang anzulegen und hat dazu den landespolizeilichen Consens nachgesucht.

Es werden daher zuvörderst alle diejenigen, welche sich zu Einsprüchen gegen diese Mühlen-Erweiterung berechtigt glauben, mit Bezug auf die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Tit. XV. S. 229 — 246. hierdurch aufgefodert, solche binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landrätlichen Amte anzumelden.

Nach Verlauf dieser Zeit wird kein Widerspruch weiter angenommen, sondern es wird der Consens zu der bezeichneten Erweiterung hñhern Orts nachgesucht werden.

Ezarnikau den 4. August 1830.

Rönigliches Landrätliches Amt.

Bekanntmachung.

Es werden auf dem hiesigen Rönigl. Magazin im großen Magazin-Gebäude am 3ten September c. Vormittags 11 Uhr = 68 Scheffel Roggen, welcher zur Consumtion nicht brauchbar ist, an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen den 27. August 1830.

Rönigl. Proviant- und Fourage-Amt.

Auktion, Wilhelmstraße No. 235.

Wegen Wohnorts-Veränderung werde ich

Montag den 7. September c.

Dienstag den 7. September c.

Vormittags um 8, und Nachmittags um 2 Uhr, in der Wohnung des Hrn. Hutier, einen schönen Flügel mit Pedal, gut erhaltene Mobilien aller Art, Spiegel, Uhren, Haus- und Küchengeräth versteigern.

Ahlgreen.

Auktion, Judenstraße No. 352. in Posen, Aus dem Rabel Gurauschen Nachlaß werden Montag und Dienstag als

den 13ten und 14ten September c.

mehre hundert Exemplare hebräischer Bücher, größtentheils talmudischen Inhalts öffentlich versteigert.

Ahlgreen,

Röniglicher Aukt.-Kommissarius.

Anzeige der Weinhandlung und Taback-Fabrik von Isaac Salingre successores in Stettin.

Wir werden diesen Herbst Schlessen und die das mit gränzenden Provinzen nicht bereisen lassen, und ersuchen deshalb unsere werthen Freunde gebächter Provinzen, uns ihre Aufträge auf Wein und Taback, denen die größte Sorgfalt gewidmet werden soll, direkt zu ertheilen.

Stettin im August 1830.

Isaac Salingre successores.

Ich warne Jedermann, sich der unerlaubten Jagdausübung auf den Gelbmarken der Commenderie bei Verlust der Flinte und Jagdgeräthe zu enthalten, da die Jagd verpachtet ist.

Commenderie bei Posen den 25. August 1830.

D i a m e n t t.

Börse von Berlin.

| Den 24. August 1830. | Zins- | Preuss. Cour. |
|---|-----------------|-------------------------------------|
| | Fuß. | Briefe Geld. |
| Staats - Schulscheine | 4 | 98 $\frac{1}{2}$ 98 $\frac{1}{2}$ |
| Preuss. Engl. Anleihe 1818 | 5 | 101 $\frac{1}{2}$ — |
| Preuss. Engl. Anleihe 1822 | 5 | 101 $\frac{1}{4}$ — |
| Preuss. Engl. Obligat. 1830 | 4 | 95 — |
| Kürn. Oblig. mit lauf. Coup. | 4 | 98 $\frac{1}{2}$ — |
| Neum. Inter. Scheine dito | 4 | 98 $\frac{1}{4}$ — |
| Berliner Stadt-Obligationen | 4 | 101 — |
| Königsberger dito | 4 | 98 $\frac{1}{2}$ — |
| Elbinger dito | 4 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{1}{2}$ — |
| Danz. dito v. in T. | — | 37 — |
| Westpreussische Pfandbriefe | 4 | — 99 $\frac{1}{2}$ |
| Großherz. Posensche Pfandbriefe | 4 | 101 $\frac{1}{2}$ — |
| Ostpreussische dito | 4 | — 100 $\frac{1}{2}$ |
| Pommersche dito | 4 | 106 105 $\frac{1}{2}$ |
| Kur- und Neumärkische dito | 4 | 106 $\frac{1}{2}$ — |
| Schlesische dito | 4 | 107 — |
| Domainen dito | 5 | — — |
| Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark | — | 72 $\frac{1}{2}$ — |
| Zins-Scheine der Kur- und Neumark | — | 73 — |
| Holl. vollw. Ducaten | — | — — |
| Neue dito | — | — — |
| Friedrichsd'or | — | — 18 $\frac{1}{2}$ |
| — | — | — 12 $\frac{1}{2}$ |
| Posen den 27. August 1830. | | |
| Posener Stadt-Obligationen | 4 | 99 $\frac{1}{2}$ — |